

Dunkles Tal, Jenzerwurz und Chäslichrut

Barbara Schneider

Alpenliteratur, ja das soll es sein – eine gute Geschichte, die meinem Geschmack entspricht. Und ich wurde fündig. Ich war selten so gefangen von einem ‚Heimatwerk‘.

Die Alpen, Ende des 19. Jahrhunderts. Ein Mensch trifft mit seinem Maulesel in einem abgelegenen Hochtal ein. Die Schilderung der Natur unterstützt das Szenario der abweisenden Menschen, die den Fremden nach Eintreffen auf dem Dorfplatz umringen. Er, der Nicht-Willkommene, ist entspannt, lässt die Blicke über sich ergehen. Mächtige Burschen einer Familie treten in die Runde und geben den Tarif durch. Er soll verschwinden, der Winter wird erwartet und fremde Fötzel will man nicht hier haben. Der Fremde, der Andere, will hier malen, zeigt seine Staffelei und sein Geld. Gierige Blicke und einer der Burschen gibt das Einverständnis, dass der Mann bleiben darf. Bei einer Witwe mit heiratsfähiger Tochter kommt der Mann unter. Er richtet sich in der Kammer ein. Hängt ein Bild, welches ein Gesicht einer Frau zeigt, neben der Staffelei auf. Der Mann, streift durch das Dorf malt die Gebäude, Menschen fehlen zunächst. Er gehört nicht dazu, zu dieser verschworenen Gemeinde. Der Schnee schneidet das abgelegene dunkle Tal von allem ab, schliesst ein. Um das Tempo zu steigern und als Zeichen vom kommenden Ungemach, nutzt der Autor die Beschreibung einer kalbenden Kuh, der man mit einem Messer zu Leibe rückt. Es kommt zu einer Reihe von



Das Finstere Tal von Thomas Willmann
Liebeskind, ISBN 978-3935890717, 2010

tödlichen Unglücksfällen. Die Burschen – diese mächtigen Männer, zerbrechen in Fluten oder zwischen gefällten Bäumen.

Ich hechle durch die Seiten, möchte sie überspringen, mich drängt es nach dem unausweichlichen, dem ich keinen Glauben schenken möchte, von dem ich aber weiß, ja bereits jetzt die Gewissheit habe. Es ist eine Geschichte über die brutale archaische Form von Macht. Ungezügelte Macht, die nur in einem aus Hunger geschaffenen und mitleidlosen Überlebenswillen, Wurzeln schlagen kann. Die Sprache ist gewaltig in ihren feinen Strichen. Ein Buch, das heimatlich träge beginnt und furios endet.

Die Kuh, die so heftig malträtiert wurde, hätte gut von dem Wissen über Heilpflanzen der erfahrenen Landwirte und Tierhalter aus dem Kanton Graubünden profitieren können. Oder ich selbst mit meinem kleinen Garten, manch Pfefferminz oder Ringelblume ist mir ‚verkommen‘. Dies wäre mir sicherlich nicht passiert, hätte ich das klar strukturierte und detaillierte Handbuch ‚Jenzerwurz und Chäslichrut – Pflanzliche Hausmittel für Rinder, Schafe, Ziegen, Schweine und Pferde‘ zur Hand gehabt. Das Werk



ist ein unerlässliches Instrument, mit dem Tierhalter schnell ein passendes Hausmittel für ein krankes Tier zu finden. Ergänzt wird die Rezepturensammlung durch hilfreiche Hinweise zur Herstellung von Tees, Kaltwasserauszügen, Tinkturen, Ölauszügen oder Salben.

Jenzerwurz und Chäslichrut von Franziska Klarer/
Elisabeth Stöger/Beat Meier
Haupt Verlag, ISBN 978-3-258-07834-2, 2013
Buchvernissage: 29. Januar 2014, Tierspital Zürich